
Newsletter April 2017

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 4
Veröffentlichungen, Projekte, Wettbewerbe, Wissenswertes.....	S. 6
Neu in der Bibliothek.....	S. 9
Am rechten Rand.....	S. 11
Bildnachweise und Impressum.....	S. 14

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

vor wenigen Tagen ist der Jahresbericht 2016 des NS-Dokumentationszentrums erschienen. Die 240 Seiten starke Veröffentlichung belegt:

„Das NS-DOK kann erneut auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das Museum verzeichnete im 15. Jahr in Folge einen Besucherrekord. Mit 80.554 Gästen wurde erneut eine neue Höchstmarke erreicht. Fast die Hälfte aller Besucherinnen und Besucher wurde durch die Museumspädagogik betreut. Mit nahezu 2.000 Führungen verdreifachte sich ihre Anzahl in den letzten Jahren.

Neben Schulklassen und Gruppen kommen viele Touristen und einzelne Personen in das Haus. Zum dritten Mal in Folge hat das Reiseportal TripAdvisor dem Museum ein ‚Zertifikat für Exzellenz‘ verliehen. Um die 90 Prozent der Besucherinnen und Besucher bewerteten das NS-DOK mit ‚ausgezeichnet‘ oder ‚sehr gut‘.“

An den vielen Menschen, die das NS-Dokumentationszentrum erreicht hat, hat aber auch die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus ihren Anteil: „2016 wurden insgesamt 224 Veranstaltungen zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus durchgeführt, darunter sechs große Tagungen bzw. Konferenzen, 65 Workshops, 41 Vorträge, 62 Workshops im Geschichtslabor zum Thema Rechtsextremismus und 30 Fortbildungen sowie drei Seminare an der Universität zu Köln.“

Die ibs ist seit 2008 auch Träger des Projektes „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln“, in dem Akteure vor in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus begleitet werden. Die Mo-

bile Beratung war in 39 (langfristigen) Beratungsfällen im Regierungsbezirk beteiligt. Das 2015 gestartete Projekt „Qualifizierung und Begleitung von Institutionen, Organisationen und Einrichtungen für mehr Demokratie und gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ hat 2016 einen wichtigen Anteil an den vielen Bildungsangeboten der ibs beitragen können.

Die ibs ist für viele Informationssuchende und als Teil eines Netzwerkes ein kompetenter Ansprechpartner zum Thema Rechtsextremismus und findet weit über die Grenzen Kölns hinaus Beachtung. Wie wichtig eine solche Einrichtung ist, stellten die Geschehnisse im Jahr 2016 erneut unter Beweis (über die wir in diesem Newsletter und im Internet berichteten).

Den Jahresbericht der ibs als Auszug finden Sie unter <http://www.mbr-koeln.de/wp-content/uploads/2017/03/Jahresbericht-ibs-2016.pdf>. Weitere Informationen zum Jahresbericht und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf Seite 10.

Ich hoffe, dass wir auch darüber hinaus in diesem Newsletter wieder viele weitere interessante Hinweise für Sie bereitstellen konnten. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Marie Korte und Jil Weber für die tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen, Samstag, 1. April 2017, 14 Uhr und Donnerstag, 6. April 2017, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führungen mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (6. April ist KölnTag: freier Eintritt für alle Bürger/innen mit Wohnsitz in Köln.)

Führungsgebühr: fällt nicht an



Massenerschießungen

Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 6. April 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Zwischen 1941 und 1944 ermordeten Angehörige der SS, der Wehrmacht und deutsche Polizeieinheiten zusammen mit einheimischen Helfern in der Sowjetunion über zwei Millionen Juden, etwa 30.000 Roma und 17.000 Patienten psychiatrischer Anstalten. Sie wurden erschossen oder in sogenannten Gaswagen getötet.

Im Zentrum der Ausstellung stehen fünf Fotografien, die die Ermordung von etwa 1.500 jüdischen Kindern, Frauen und Männern am 14. Oktober 1942 im ostpolnischen Mizocz (heute Ukraine) zeigen. Dieses Beispiel verdeutlicht die Schritte der Vernichtung einer jüdischen Gemeinde und das Zusammenspiel

von Verantwortlichen vor Ort und der national-sozialistischen Führung in Berlin.

Begrüßung: Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Grußworte: Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln

Einführung in die Ausstellung: Dr. Ulrich Baumann, Kurator, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Die Ausstellung der Stiftung Topographie des Terrors und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ist vom 7. April bis 25. Juni 2017 im NS-Dokumentationszentrum zu sehen.



Am **Sonntag, den 16. April 2017**, gibt es um 14 Uhr eine **öffentliche Führung** mit Martin Vollberg. Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus, Kosten: 2,- Euro (plus Eintritt)

Babi Jar. Das vergessene Massaker

Film und Diskussion, Donnerstag, 19. April 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Rande einer Schlucht der ukrainischen Hauptstadt Kiew 33.771 Juden. Frauen, Kinder und Greise. Zwei Tage dauerte das Grauen.

Babi Jar war der Vorläufer von Auschwitz – der Mord nach Dienstplan. Im Schichtbetrieb wurden die hilflosen Opfer erschossen und an-

Es war die größte Massenerschießung des Zweiten Weltkriegs, und doch ist das Massaker von Babi Jar den wenigsten ein Begriff. Im September 1941 erschossen Deutsche am

schließlich im Massengrab verscharrt. 1968 werden einige der Täter vom Landgericht Darmstadt wegen Beihilfe zum Mord verurteilt, andere freigesprochen. „Die Angeklagten saßen wie versteinert da, so als ob sie das nichts angeht“, erinnert sich Peter Gehrisch, einer der Geschworenen.

Dokumentarfilm von Christine Rütten und Lutz Rentner, 45 Min., D 2011.

Mit einer Einführung von Dr. Thomas Roth

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Toleranz an der Schmerzgrenze? Die Rechtsentwicklung im Westen.

Herausforderung an Politik und Zivilgesellschaft.

Vortrag, Dienstag, 25. April 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die Präsidentschaftswahlen in Frankreich, bei denen im ersten Wahlgang Marine Le Pen für den Front National die meisten Stimmen bekommen kann ebenso wie die PVV bei den Parlamentswahlen in den Niederlanden, sind eine Herausforderung für alle demokratischen Kräfte in Europa. Parteien, Gewerkschaften und die Zivilgesellschaften diskutieren, wie sie dieser bedrohlichen Entwicklung begegnen können. Der US-Präsident Trump wird mit seiner autokratischen Amtsführung und Politik der Dekrete von Frau Petry, Frau Le Pen oder Herrn Wilders jubelt. Er scheint Handlungsfähigkeit zu beweisen, einzuhalten, was er angekündigt hat. Aber wie wirken sich die Politik

Trumps und wie der befürchtete Aufstieg rechtspopulistischer und -extremistischer Kräfte auf die bevorstehenden Wahlen in Deutschland aus? Was können und müssen Politik und Zivilgesellschaft tun, um diese Entwicklung in Deutschland zurückzudrängen oder gar zu stoppen?

Darüber wollen wir mit dem Referenten Prof. Dr. Micha Brumlik diskutieren. Die Moderation übernimmt Prof. Dr. Dani Kranz.

Eine Veranstaltung des Vereins EL-DE-Haus e.V. in Kooperation mit dem NS-DOK

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 30. April 2017, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der jüdischen liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter

des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Führungsgebühr: 8,- Euro

Anmeldung bis zum 25.04.2017 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=20863&inst=14

Auf ein Wort

Training, Montag, 3. April 2017, 19 Uhr, Friedensbildungswerk

Das Friedensbildungswerk lädt ein: „Der Rechtspopulismus geht um. Auch im persönlichen Umfeld werden häufiger populistische Argumente geäußert. Da ist mensch manchmal sprachlos. Wie können wir mit den Situationen umgehen? Welche Argumente sind hilfreich für eine weiterführende Diskussion? Wie kann eine fruchtlose Debatte abgebrochen werden? Aus unseren Erfahrungen der politischen Bildungsarbeit werden Antworten erarbeitet. Anhand von konkreten Beispielen können Umgangsweisen und gute Erfahrungen ausgetauscht werden. Wie kann gewaltfreie Kommunikation unterstützend angewendet werden?“

Mit: Roland Schüler, Geschäftsführer Friedensbildungswerk

Eintritt: 7,- Euro, erm. 5,- Euro

Anmeldung erforderlich: Kurs 75-W2 unter Tel. 0221-9521945 oder E-Mail: fbkkoeln@t-online.de

Ort: Friedensbildungswerk, Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln

Der Veranstalter behält sich das Recht vor, die Teilnehmenden auszuwählen.

„Schwierigkeiten mit der Brüderlichkeit“

Heinrich Böll und die Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

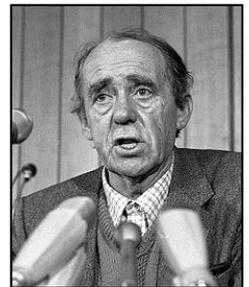
Vortrag, Dienstag, 4. April 2017, 18 Uhr, Kartäuserkirche

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit teilt mit: „Heinrich Böll widmete sich, als eines der Gründungsmitglieder der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, gesellschaftspolitisch vor allem der Aufarbeitung des Nationalsozialismus. In Essays kritisierte er die systematische Verdrängung des Völkermords in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung und bezog öffentlich Stellung gegen die antisemitischen Angriffe auf jüdische Einrichtungen und

Personen. Zum diesjährigen 100. Geburtstag Bölls möchten wir gemeinsam mit Markus Schäfer, Heinrich-Böll-Stiftung, und René Böll, einem Sohn Heinrich Bölls, den konsequenten Humanisten in Erinnerung rufen.“

Eintritt: frei

Ort: Kartäuserkirche, Kartäusergasse 7, 50678 Köln



Gesellschaftsspielchen

Buchvorstellung, Mittwoch, 5. April 2017, 19 Uhr, Dt. Sport und Olympia Museum



Das Sportmuseum Köln, das Fanprojekt Köln und „Bildung & Beratung im Sport“ laden ein zur Buchvorstellung und Diskussion: „Im deutschen Fußball gibt es viele gemeinnützige Projekte und Stiftungen. Es scheint mittlerweile zum guten Ton zu gehören, dass sich Klubs und Spieler sozial engagieren und gegen Diskriminierung stark machen. Doch wie ernst gemeint und langfristig ist dieses Engagement? Handelt es sich um wirksame Maßnahmen oder scheinheilige Imagepflege?“

Ronny Blaschke sprach u. a. mit Nationalspieler Per Mertesacker, dem Mäzen Dietmar Hopp

und der Grünen-Politikerin Claudia Roth. Er betrachtet das Berliner Flüchtlingsprojekt »Champions ohne Grenzen«, bewertet Stiftungsmodelle und analysiert die Rolle der ehrenamtlichen Helfer an der Basis. Sein Fazit: DFB, Spitzenklubs und Sponsoren reagieren mit ihren sozialen Projekten vor allem auf aktuelle Schlagzeilen, während die nachhaltigen Initiativen an der Basis entstehen. Wie politisch muss der Fußball sein?“

Über diese und andere Fragen soll an dem Abend diskutiert werden.

Ort: Deutsches Sport & Olympia Museum, Im Zollhafen 1, 50678 Köln

The Extreme Center

Symposium, Dienstag/Mittwoch, 18./19. April 2017, jeweils 18 Uhr, Volksbühne

Die Akademie der Künste lädt ein: „*Ein seismischer Schock, gepaart mit Angst, hat die politische Landschaft weltweit ergriffen. Seit der Präsidentschaftswahl in den USA und dem geplanten Ausstieg Großbritanniens aus der EU sind populistische Positionen, die bisher vage an den demokratischen Rändern lauerten, plötzlich mehrheitsfähig geworden. Am Horizont erscheint nicht nur ein möglicher Zerfall der EU sondern ein weltweiter Siegeszug autoritärer Systeme. Propaganda, Hassreden, Angriffe auf Minderheiten gehören plötzlich wieder zum Alltag. Droht mit dem Einzug rechtsnationaler Positionen in den Mainstream ein neuer Faschismus? Oder drohen verschiedene Varianten faschistoider Herrschaft in je unterschiedlicher nationaler Färbung, ob in Europa oder in den USA? [...]*

Begehen die westlichen Demokratien gerade politischen Selbstmord, indem sie sich rechts-

nationale Positionen immer mehr aneignen? Was bedeuten die Besorgnis erregenden Entwicklungen für Politik, Gesellschaft und Kultur? Welche Argumente können die Infamie erfundener ‚Fakten‘ eindämmen und eine politische Rhetorik, die verbürgte demokratische Spielregeln missachtet, argumentativ entlarven? Wo lassen sich wirtschaftliche und politische Lösungsansätze finden, und wie sehen sie aus?

Weltbekannte Soziologen, Philosophen, Theoretiker und Aktivisten treffen sich Ende April in Köln zu einer zweitägigen Konferenz, um diese Fragen zu diskutieren.“

Weitere Informationen zu Preisen und Kartenvorbestellung unter: www.academycologne.org

Ort: Volksbühne am Rudolfplatz,
Aachener Str. 5, 50674 Köln

Das winzige Stückchen Blau

Theater, 19. bis 22. April 2017, je 20 Uhr, Theater im Volksgarten

Das Orangerie – Theater im Volksgarten lädt ein zu dem szenisch musikalischen Stück: „*Das winzige Stückchen Blau erzählt von der Künstlerin Charlotte Salomon. Im südfranzösischen Exil malte Charlotte ihre Lebensgeschichte mit Texten und Liedern. 1943 wurde sie in Auschwitz ermordet – 26 Jahre jung und schwanger. In diesem Jahr wäre die Künstlerin 100 geworden. Drei Schauspielerinnen und ein Chor gehen einen ungewöhnlichen Weg der Annäherung.“*

Eintritt: 17,- Euro / 11,- Euro erm. / 5,- Euro mit Köln-Pass

Ort: Orangerie-Theater im Volksgarten, Volksgartenstr. 25, 50677 Köln

Weitere Informationen unter
www.orangerie-theater.de



Fußball verbindet – durch Ausgrenzung. Erkenntnisse zum „Männersport“ Fußball

Vortrag, Donnerstag, 27. April 2017, 16 Uhr, Deutsche Sporthochschule Köln

BiBeriS lädt mit Kooperationspartnern zu einer Veranstaltungsreihe ein: „*Der deutsche Fußball wirbt seit vielen Jahren für Vielfalt. Doch noch immer besuchen vorrangig Männer die Stadien. Gerade die Kultur der Ultras, also der meist jugendlichen Fans in den Fankurven, ist in besonderem Maße männlich dominiert. [...]* Ebenso herrschen meist Werte wie Härte und Ehre vor, die in Gewalt und oft auch in Rechtsextremismus münden können. All das sind Symptome einer ausgeprägten Männerkultur. Frauen und Homosexuelle werden dadurch oftmals ausgeschlossen und abgewertet, sie gelten

vielfach nicht als ‚richtige Fans‘. Die Veranstaltungsreihe möchte sich daher differenziert mit Männlichkeit und Weiblichkeit in Fußballfankurven auseinandersetzen.

Am 27.04.2017 referiert dazu
Prof. Dr. Nina Degele (Uni Freiburg).

Ort: Deutsche Sporthochschule, Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln (Hö 2)

Eintritt: frei

Infos zu weiteren Veranstaltungen in der Reihe: www.biberis.de

Synagogen weltweit – damals und heute **Sonderausstellung, Lern- und Gedenkort Jawne**

Der Lern- und Gedenkort Jawne lädt ein zur Ausstellung „Synagogen weltweit – damals und heute“. Die Schau zeigt jüdische Gotteshäuser in fünf Erdteilen. Besondere Kapitel sind Israel und der Ukraine gewidmet.

Eintritt: frei.

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Erich-Klibansky-Platz, Albertusstraße 2, 50667 Köln

Weitere Informationen unter
www.jawne.de

Anerkennung. Jetzt

Wanderausstellung zur Situation von Minderheiten in der Türkei



Die Initiative „Anerkennung Jetzt“ teilt mit: „Die Pressefreiheit und Menschenrechtslage in der Türkei hat nicht zuletzt wegen der Inhaftierung von Deniz Yücel an medialer Aufmerksamkeit gewonnen,

obwohl die Situation schon seit Jahren äußerst bedrohlich ist. Eines der Opfer der staatlichen Gewalt gegen Journalisten war Hrant Dink. Vor 10 Jahren wurde Hrant Dink von der armenisch-türkischen Wochenzeitung AGOS auf offener Straße von einem rechtsradikalen Minderjährigen erschossen. Vorausgegangen war eine lange öffentliche Treibjagd auf ihn. Unver-

hohlene Drohungen, mediale Kampagnen, die ihn als Landesverräter, ihn als Feind der Türken abstempelten und so zum Abschuss freigaben. Wir, die Initiative ‚Anerkennung Jetzt‘ haben deswegen eine Wanderausstellung anlässlich des 10. Jahres der Ermordung Hrant Dinks konzipiert. Auf 10 Roll-Ups werden Fotografien von Saban Dayanan (1968 – 2011) ausgestellt, die am 19. und 23. Januar 2007 entstanden sind.

Die Ausstellung ist leicht zu transportieren und kann mit wenigen Handgriffen aufgebaut werden. Unsere Intention ist es, Aufklärungsarbeit zu leisten, sodass neben der Ausstellung noch weitere begleitende Veranstaltungen wünschenswert wären.“

Weitere Informationen unter
www.anererkennung-jetzt.de

Homo homini lupus est – der Mensch ist des Menschen Wolf **Ausstellung, jeweils freitags und sonntags ab 14 Uhr, Gemünd**

Die Galerie Eifelkunst und das Eifeler Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt laden ein: „Wenn irgendwo Unrecht passiert, Menschenrechte mit den Füßen getreten werden, wenn Menschen unter Kriegen, Gewalt und Hunger leiden, dann geht Corry Glöckle van den Bos in ihr Atelier und bringt das jeweilige Thema zu Papier. Mit Aquarell, Tusche und Kohle. ‚Kritische Bilder‘ nennt die Frau, die in den Niederlanden geboren ist und schon lange in Ulm lebt, ihre Kunst. Sie legt den Finger in die Wunde des Weltgeschehens. Auch dorthin, wo man aus der Geschichte nicht gelernt hat und wo man zulässt, dass sie sich wiederholt.

Nun wird bis zum 30. April 2017 ein Querschnitt ihrer kritischen Bilder als Einzelausstellung gezeigt.“

Ort: Galerie Eifel Kunst, Schleiden-er Straße 1, 53937 Gemünd

Eintritt: frei

Weitere Informationen unter
www.eifel-kunst.de



„Ich bin ein Mensch“

Webvideo eines Bonner Berufskollegs ausgezeichnet

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ teilt mit: „Die Schülerinnen und Schüler der Klasse ITA 152 des Friedrich-List-Berufskollegs in Bonn erhalten für ihren selbstproduzierten Videofilm den 3. Preis im Jugendwettbewerb der Gelben Hand. In ihrem Kurzfilm thematisieren sie auf sehr persönliche Weise die vorherrschenden Stereotype und Ressentiments in der Gesellschaft gegenüber einzelnen Nationalitäten und widerlegen diese mit der starken Aussage: Ich bin ein Mensch. Wir sind auf die Idee gekommen, weil wir eine ‚Multi-Kulti-Klasse‘ sind“, erzählte der Schüler Farroch Faizzad. Zu zehn Nationalitäten, die alle in der Klasse als Migrationshintergründe vorkommen, werden im Film jeweils einige Vorurteile in Szene gesetzt. Diese allzu oft gehörten Vorbehalte sind jeweils als Denkblasen auf der Landesfahne angebracht. Nachdem die Person zunächst von den Vorurteilen verdeckt ohne Gesicht gezeigt wird,

tritt sie dann hinter dem Poster voller Vorurteile hervor und zeigt sich als ‚Mensch‘. Das ‚Mensch-Sein‘ stellt sich als das Verbindende zwischen allen Nationen dar. Anschließend sprechen die Jugendlichen in einem knappen Statement aus, wie sie persönlich mit den Vorurteilen umgehen, die ihnen begegnen. Schließlich formieren sie sich am Ende des Films zu einem ‚bunten Haufen‘ und setzen somit ein Zeichen der Vielfalt und des Zusammenhalts.“



Das Video zur Ansicht unter:

<http://www.gelbehand.de/setz-ein-zeichen/wettbewerb-20162017/wettbewerb-20162017-3-preis/>

Chancengleichheit in Ausbildung und Job!?

Kurzfilm online



In dem animierten Kurzfilm „Chancengleichheit in Ausbildung und Job!?“ nimmt sich die Beratungsstelle pro aktiv gegen rechts – Mobile Beratung in

Bremen und Bremerhaven eines aktuellen Themas an. Wie deutsch muss man sein, um erfolgreich in eine Ausbildung starten zu können oder gerecht in seinem Job behandelt zu

werden? Dass die Herkunft nichts über die Qualifikation eines Menschen aussagt, ist nicht anzuzweifeln. Eine Ausbildung sollte nicht an der Herkunft, Religion oder dem Aussehen scheitern und doch zeigen Studien immer wieder das Gegenteil. Die wichtigen Dinge wie Noten, Pünktlichkeit, Toleranz, Ordnung oder Fleiß spielen oftmals eine untergeordnete Rolle. (we)

Das Video zur Ansicht unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=xn-iYq0b9zY>

NSU

NRW-Untersuchungsausschuss beschließt Abschlussbericht einstimmig

Der NSU-Untersuchungsausschuss des Landtags beschloss nach fast zwei Jahren Arbeit den Abschlussbericht einstimmig. Der Bericht soll am 5. April 2017 veröffentlicht werden und beinhaltet eine Analyse zu möglichen Fehlern nordrhein-westfälischer Behörden im Zusammenhang mit Verbrechen von Rechtsterroristen in NRW. Ein besonderer Punkt stellte bei der Arbeit des Ausschusses vor allem die Mordserie der rechtsterroristischen NSU dar, nachdem Burkhard Freier, Chef des NRW-Verfas-

sungsschutzes im Sommer 2016 „fatale Fehler“ bei den Ermittlungen einräumte. Dem NSU-Trio werden zehn Morde in ganz Deutschland zugeschrieben, unter anderem das Nagelbombenattentat in der Kölner Keupstraße, bei dem 22 Menschen verletzt worden waren. Kritisiert wird, dass während der Ermittlung zu dem Attentat trotz Hinweisen auf rechte Szenen ein rechtsextremer Hintergrund voreilig ausgeschlossen worden sei. (mk)

European Youth Culture Award Die Stiftung Respekt! schreibt Wettbewerb aus

Respekt! Die Stiftung zur Förderung von jugendkultureller Vielfalt und Toleranz, Forschung und Bildung schreibt erstmalig in diesem Jahr einen neuen Jugendkulturpreis aus: „*Mit dem Preis will die 2011 aus dem Archiv der Jugendkulturen heraus entstandene Stiftung die Vielfalt und Veränderungskraft der Jugend und Jugendkulturen, ihre wichtigen Beiträge für eine tolerante, offene Gesellschaft und das Engagement Jugendlicher für eine bessere Zukunft auszeichnen.*

„Über ‚die Jugend‘ wissen die meisten nichts Gutes zu sagen – mal ist sie überangepasst und langweilig, ein anderes Mal extrem, ohne Werte und Anstand, gewaltbereit und drogensüchtig – ein verzerrtes Bild bestimmt die öffentliche Wahrnehmung von Jugend‘, erklärt Klaus Farin, Vorstandsvorsitzender von Respekt!. ‚Die Jugend ist in der Wahrnehmung der Erwachsenen längst nicht mehr Hoffnungsträger, sondern Sicherheitsrisiko. Mit dem European Youth Culture Award möchten wir die andere Seite der Jugend sichtbar machen: Die Jugend, die ihre eigenen kulturellen Strömun-

gen hervorbringt, Veränderungen schafft und dadurch die Zukunft der Gesellschaft prägt.‘

Ausgezeichnet werden Projekte, Initiativen und Personen, die sich im besonderen Maße darum bemüht machen, Jugend und Jugendkultur in der Gesellschaft sichtbar zu machen. Der Award ehrt besonderes Engagement, das jugendkulturelle Vielfalt und Toleranz fördert, zum Beispiel durch Forschung zu jugendkulturellen Themen, jugendkulturelle Bildungsangebote oder Förderung von jugendlicher Partizipation. Im Fokus des Awards stehen insbesondere die aktive Arbeit mit Jugendlichen und das eigene Engagement von Jugendlichen – so rückt der European Youth Culture Award positive Beispiele jugendlicher Partizipation in den Fokus der Öffentlichkeit.“

Vorschläge für den European Youth Culture Award können ab sofort bis zum 31.05.2017 hier eingereicht werden:

<http://respekt-stiftung.de/european-youth-culture-award/vorschlag-einreichen/>

„Rassismuskritik“ und „Geflüchtete, Flucht und Asyl“ Neue Broschüren bei IDA



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit (IDA e.V.) teilt zur Veröffentlichung Rassismuskritik mit: „*Auf einen Theorieteil folgt ein Rückblick und Überblick über rassismuskritische Diskurse und Ansätze. Im Anschluss wird Rassismuskritik in Bezug zu Nationalismus, den praktischen Folgen der Extremismustheorie, dem gesellschaftlichen Rechtsruck und dem aktuellen Thema Flucht und Asyl gesetzt. Auf das Kapitel „Rassismuskritik in der Praxis“ folgt ein Blick auf Antiziganismus, antimuslimischen Rassismus und Antisemitismus.“*

Über die zweite Veröffentlichung, „Geflüchtete, Flucht und Asyl – Texte zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Flucht- und Lebensrealitäten, rassistischen Mobilisierungen, Selbstorganisation, Empowerment und Jugendarbeit“, heißt es: „*Der Reader bietet einen ersten Überblick über die vielfältigen Facetten des kontro-*

vers diskutierten Themas und lässt neben Initiativen, die Geflüchtete unterstützen, auch Selbstorganisationen Geflüchteter zu Wort kommen. Zuvor geht es um eine wissenschaftliche und flüchtlingspolitische Bestandsaufnahme der seit Sommer 2015 deutlich veränderten und sich immer wieder verändernden Situation rund um das Thema Flucht und Asyl in Deutschland. Ein Blick auf die vorhandenen und möglichen Aktivitäten der Jugendverbände in diesem Themenfeld rundet die Broschüre ab.“

Milena Detzner, Ansgar Drücker, Sebastian Seng (Hg.): Rassismuskritik, Düsseldorf 2016, 132 Seiten

Ansgar Drücker, Sebastian Seng, Sebastian Töbel (Hg.): Geflüchtete, Flucht und Asyl, Düsseldorf 2016, 112 Seiten

Die Broschüren sind gegen eine Versandkostenpauschale von 3,- Euro zzgl. Portokosten unter www.idaev.de/publikationen/reader/ erhältlich.

Neu in der Bibliothek

„Macht will ich haben!“ – Erziehung des Hitlerjungen Roos zum Nationalsozialisten.



Dazugehören, Teil von etwas sein, Macht haben: Günther Roos wuchs nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus auf – er lebte ihn. Er verehrte Adolf Hitler, kletterte auf der Rangleiter der Hitlerjugend bis zum Jungstammführer und kämpfte im Zweiten Weltkrieg als leidenschaftlicher Soldat, der bis zuletzt an den ‚Endsieg‘ glaubte. Umso größer war für ihn der Schock nach der bedingungs-

losen Kapitulation der Wehrmacht im Mai 1945.

Jahrzehnte später beginnt Günther Roos darüber zu sprechen: über seine Indoktrination durch Familie, Schule und Hitlerjugend, die Ausbildung seines ausgeprägten Machtwillens, von seinem Glauben an den ‚Führer‘ und über die lange Zeit der Orientierungslosigkeit nach 1945. Zahlreiche Fotografien und Zeitungsausschnitte, vor allem aber umfangreiche Tagebucheinträge und Feldpostbriefe aus den Kriegsjahren gewähren einen detaillierten Ein-

blick in das Denken und Handeln von Günther Roos und damit in die Sozialisierung und schrittweise Radikalisierung eines Jugendlichen im Nationalsozialismus.“

Zusätzlich zu dem knapp 300-seitigen und reich bebilderten Buch besteht eine umfangreiche Website, die nicht nur das Buch kostenfrei als digitales „Flip-Book“ anbietet, sondern darüber hinaus umfangreiches digitales Zusatzmaterial in Wort, Bild, Ton und Film zur Verfügung stellt. Im Bereich Didaktik sind komplette Unterrichtseinheiten für den Einsatz in den Sekundarstufen I und II abrufbar.

Martin Rüter: „Macht will ich haben!“. Erziehung des Hitlerjungen Roos zum Nationalsozialisten.

Bonn 2017, 269 Seiten

Für 7,- Euro an der Kasse des EL-DE-Hauses oder unter
<http://www.bpb.de/shop/buecher/zeitbilder/243720/macht-will-ich-haben>

Naturschutz gegen Rechtsextremismus. Eine Argumentationshilfe.

Obwohl das Thema Naturschutz in Bezug auf Rechtsextremismus schon vielfach behandelt wurde, ist die Broschüre lesenswert, da sie die wichtigsten Aspekte zusammenfasst und erklärt. Wirft man einen Blick auf die Medien rechtsextremer Parteien und Publikationen, so zeigt sich, dass auch der Natur- und Umweltschutz ein Thema ist, das an ihnen nicht vorbeigeht. Die Broschüre „Naturschutz gegen Rechtsextremismus. Eine Argumentationshilfe.“ setzt sich mit einzelnen Aussagen zu naturschutzrelevanten Themen aus Publikationen rechtsextremer Organisationen auseinander. Die Broschüre wurde erstmals im Jahre 2011 von der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz herausgegeben und liegt seit einiger Zeit in einer Neuauflage vor.

Rechtsextreme Parteien bezeichnen die Landschaft der Bundesrepublik Deutschland als Kulturlandschaft. Dadurch, dass die rechtsextreme Ideologie die „deutsche Kultur“ erhöht, werden anderen Nationen ihre Kulturfähigkeit abgesprochen und deren Gesellschaften herabgewürdigt. Franke greift aktuelle Aussagen dieser Parteien auf und erläutert sie im Hinblick auf ihren historischen Kontext und ihre heutige Bedeutung.

Wie andere rechtsextreme Vereinigungen geht auch die NPD davon aus, dass Deutschland einer der am dichtesten besiedelten Staaten der Welt und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen nur möglich ist, wenn die durch die Einwanderung bedingte Bevölkerungszunahme beendet wird. Franke skizziert in seiner Broschüre, dass das Zitat aus dem Parteiprogramm der NPD seinen Ursprung in den längst überholten wissenschaftlichen Ansätzen von Thomas Robert Malthus (1766-1843) findet.

Neben einigen Zitaten findet sich in der Broschüre eine Vielzahl an Begriffsbestimmungen, die den Fließtext unterstützen und dem Leser das Verstehen erleichtern. Einen guten Kontrast zu den wissenswerten Informationen bieten Bilder von Landschaften, Menschen und Tieren.

Wer sich für den Inhalt und die Hintergründe einzelner Aussagen rechtsextremer Vereinigungen interessiert, sollte einen Blick in die Veröffentlichung werfen. (we)

Nils M. Franke (Hg.): Naturschutz gegen Rechtsextremismus. Eine Argumentations- hilfe.

Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz, 4. Aufl., Mainz 2015, 33 Seiten

Jahresbericht des NS-Dokumentationszentrums

Auf ein äußerst erfolgreiches Jahr 2016 blickt das NS-Dokumentationszentrum zurück. Das belegt der 240 Seiten umfassende Jahresbericht, den Direktor Dr. Werner Jung bei einem Pressegespräch am 20. März 2017 vorstellte.

Das Museum verzeichnete im 15. Jahr in Folge einen Besucherrekord. Mit 80.554 Gästen wurde erneut eine neue Höchstmarke erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2002 (25.754) hat sich 2016 die Zahl der Besuche mehr als verdreifacht. Es wurden sieben Sonderausstellungen gezeigt, die bis auf eine alle Eigenproduktionen waren. Unter ihnen eine Ausstellung zur Hitlerjugend, die ein Ergebnis eines mehrjährigen Projekts war. Das bedeutende Kooperationsprojekt des NS-Dokumentationszentrums mit dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau „Todesfabrik Auschwitz. Topografie und Alltag in einem Konzentrations- und Vernichtungslager“ konnte 2016 erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Die Ausstellung wurde unter anderem im ehemaligen Stammlager Auschwitz gezeigt, und eine aufwändig gestaltete Publikation auf Deutsch, Englisch und Polnisch erschien.

Das Verfahren zur Errichtung des Denkmals zu den Anschlägen des NSU in der Keupstraße und der Probsteigasse konnte mit einem einstimmigen Votum der Jury innerhalb von zehn Monaten erfolgreich abgeschlossen werden. Der Einbezug der Opfer war dabei von zentraler Bedeutung.

Zudem fanden über 180 Veranstaltungen statt, deren Form und Inhalt sehr unterschiedlich waren. Die Bedeutung des NS-DOK als Forschungseinrichtung zeigen neben Bibliothek und Dokumentation sowie Forschungsprojekten die zahlreichen Publikationen, die im letzten Jahr veröffentlicht wurden, u. a. der Band über die „Todesfabrik Auschwitz“, „Bilder einer Stadt im Nationalsozialismus. Köln 1933-45“, „Der Jüdische Friedhof Köln-Bocklemünd. Architektur, Geschichte und Biografien“ sowie zwei Bände in der Schriftenreihe.

Das Konzept für ein „Haus für Erinnern und Demokratie“ wurde entwickelt. Auf den beiden oberen Etagen des EL-DE-Hauses soll mit einem Erlebnismuseum Demokratie ein modernes pädagogisches Format entstehen sowie die pädagogische Arbeit und die Bildungsangebote gestärkt werden.

Der gesamte Jahresbericht zum Download hier: http://www.museenkoeln.de/Downloads/nsd/Jahresbericht-2016_web.pdf

Der Jahresbericht ist zudem für drei Euro im Buchhandel und im NS-DOK in gedruckter Form erhältlich.



Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit



Der C.H. Beck Verlag teilt mit: „*Sinti und Roma leben seit dem Mittelalter in Europa, doch bis heute sind sie eine benachteiligte Minderheit, die allerorten auf Vorurteile von einem lustigen, aber auch andersartigen ‚Zigeunerleben‘ stößt und ihre eigene Sprache zu verlieren droht. Karola Fings erzählt knapp und anschaulich die Geschichte der Sinti und*

Roma. Sie erklärt, warum der nationalsozialistische Völkermord so lange verharmlost wurde und welche Perspektiven sich Sinti und Roma heute bieten.“

Karola Fings: Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit.

München 2016
128 Seiten, 8,95 Euro
ISBN 978-3-406-69848-4

Am rechten Rand

Flüchtlingsfeindliche Straftaten 2016 im RB

Köln: Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW teilt mit: „Die Anzahl der Übergriffe gegen Geflüchtete und deren Unterstützer_innen ist 2016 im Vergleich zum Vorjahr bundesweit erneut gestiegen. Alleine in NRW gab es 499 Straftaten gegen Geflüchtete, Helfende und Einrichtungen. Die Bandbreite der Übergriffe und Anfeindungen in NRW reicht von Steinwürfen, Schüssen und Brandanschlägen über Beleidigungen, Drohungen, Schmierereien und Hetze bis hin zu körperlicher Gewalt. Die Vorfälle verteilen sich über ganz NRW, gerade im ländlichen Raum kommt es immer wieder zu ‚kleineren‘ Vorkommnissen, die in der Regel öffentlich kaum thematisiert werden. Auffällig ist zudem, dass die mutmaßlichen Täter_innen häufig nicht zu rechten Gruppierungen gehörten, sondern vielmehr aus einem ‚bürgerlichen‘ Milieu kamen und zuvor noch nicht in diesem Kontext aufgefallen waren. Die Täter_innen sehen sich selbst als Vertreter_in bzw. Beschützer_in einer schweigenden Mehrheit, so die Analyse der Mobilen Beratung NRW. Sie inszenieren sich als Vollstrecker_innen eines angenommenen ‚Volkswillens‘.

„Die von der Bundesregierung Ende Februar genannten Zahlen zu Übergriffen gegen Geflüchtete und deren Unterstützer_innen sind alarmierend. Die von der Mobilen Beratung in NRW im Rahmen eines eigenen Monitorings erhobenen Vorfälle gehen noch darüber hinaus. Es gilt nun, diese Angriffe wahrzunehmen und das Thema ‚Flucht und Asyl‘ nicht im Wahlkampf zu instrumentalisieren“, so Heiko Klare von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW.

Im Regierungsbezirk Köln wurden rund ein Fünftel der für NRW dokumentierten Straftaten (insgesamt 93) verübt. Ein Großteil bezieht sich auf Volksverhetzung, Beleidigung und Sachbeschädigung. Während im Jahr 2015 der Mordversuch an Henriette Reker (der von dem rechtsextremen Täter mit der Flüchtlingspolitik begründet wurde) Entsetzen auslöste, kam es im Jahr 2016 im Regierungsbezirk Köln nur zu ‚wenigen‘ schweren Gewalttaten. Eine Ausnahme stellt der versuchte Brandanschlag auf die Wohnung einer serbischen Familie in Köln-Mülheim dar. Auf einem gezündeten Bengalo befand sich ein Pegida-Aufkleber, der die Ermittler schnell zu zwei mutmaßlichen Tätern aus dem Hogesa-/Pegida-Milieu führte. Fälle von schwerer Körperverletzung gab es insgesamt neun: zwei in Köln und je einen in Leverkusen, Aachen, Burscheid und Rösrath (Rheinisch-Bergischer Kreis), Hückelhoven (Kreis Heinsberg), Much und St. Augustin (Rhein-

Sieg-Kreis). War vor einigen Jahren noch die Region um Aachen, Heinsberg und Düren der Hotspot rechter Gewalt, ist dies –man die absoluten Zahlen – inzwischen eher Köln und das Kölner Umland.

Die Domstadt stand nach den Silvesterereignissen, bei der es zu massiver sexualisierter Gewalt gegen Frauen gekommen war, im Mittelpunkt extrem rechter und rassistischer Agitation. Darauf folgend formierten sich in Köln ‚Bürgerwehren‘, die in der Innenstadt auf Menschenjagd gingen. Dabei wurden am 10. Januar mehrere Personen, die als ‚ausländisch‘ angesehen wurden, angegriffen und verletzt. Obwohl diese Gewalttaten durchaus in einem flüchtlingsfeindlichen Kontext gesehen werden müssen, tauchen sie in der offiziellen Statistik zu flüchtlingsfeindlichen Straftaten nicht auf. Mit Blick auf Demonstrationen im RB Köln gab es insgesamt 29 extrem rechte Demonstrationen und Kundgebungen. Hier steht ebenfalls die Stadt Köln mit 13 Demonstrationen und Kundgebungen an erster Stelle. Von herausragender Bedeutung ist die Demonstration von Pegida NRW anlässlich der Ereignisse in der Silvesternacht. Am 9. Januar 2016 versammelten sich in Köln ca. 1.500 Teilnehmende, deren Aufzug bereits nach wenigen Metern von der Polizei gestoppt wurde.

In den nachfolgenden Monaten war es die Kleinstpartei ‚Pro NRW‘, die in Köln mobil machte, jedoch keine nennenswerte Anhänger_innenschaft mobilisieren konnte. Dies gilt erst recht für die der Reichsbürgerbewegung zuzuordnende ‚staatenlos‘-Initiative. Während die Pegida-Bewegung 2016 in Köln selbst keine weiteren ‚Spaziergänge‘ mehr durchführte, gab es eine Demonstration dieses Milieus in Linnich und Erkelenz. Weitere Schwerpunkte waren der Rhein-Sieg-Kreis mit der ‚Identitären Aktion‘ sowie der Rhein-Erft-Kreis, wo besonders die neonazistische Partei ‚Die Rechte‘ auftrat.

Vergleicht man die öffentlichen Aktivitäten mit dem Aufkommen von Straftaten, so fällt ein statistischer Zusammenhang ins Auge: In den Kreisen des RBs, in denen die extreme Rechte aktiver war, wurden tendenziell mehr flüchtlingsfeindliche Straftaten verübt. Die Zahlen sind jedoch zu unspezifisch, als dass sie eine direkte kausale Beziehung zulassen würden.“

Die gesamte Pressemitteilung unter:

<http://www.mbr-koeln.de/2017/03/14/pressemitteilung-fluechtlingsfeindliche-straftaten-erneut-auf-rekordhoch/>

Rechtsrock-Konzerte im Regierungsbezirk

Köln: Eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion der Linken an die Bundesregierung über „Musikveranstaltungen der extremen Rechten“ ergab eine Reihe von Auftritten im Regierungsbezirk Köln, von denen bisher wenig oder gar nichts bekannt war. So wird in der Antwort der Bundesregierung auf ein Konzert im „Raum Bonn“ am 14.05.2016 verwiesen, bei dem die Bands „Halgadom“, „Flak“, „Sleipnir“ und „Klavierfront“ aufgetreten sein sollen. „Halgadom“ ist ein Projekt des „Stahlgewitter“-Gitarristen Frank Krämer aus Eitorf. Der Neonazi Krämer ist vor allem im Rhein-Sieg-Kreis aktiv. „Flak“ kommt ebenfalls aus der Region. Zwei Mitglieder der Band müssen sich seit August 2012 vor dem Landgericht Koblenz im Prozess gegen das „Aktionsbüro Mittelrhein“ u. a. wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung verantworten. Bei „Klavierfront“ handelt es sich um den der „Identitären Aktion“ nahestehenden Dominik Lüth aus Stolberg. Die Band „Sleipnir“ aus Gütersloh hat als einzige keinen regionalen Bezug, gehört aber zu den Stars der rechten Musik-Szene. Bei ihnen handelt es sich um eine der ältesten Rechtsrock-Bands aus NRW. Über Austragungsort und Größe des Konzerts ist bislang nichts bekannt.



Screenshot Facebook-Profil der NPD Rhein-Sieg: Sommerfest mit Lunikoff

Ebenfalls aus der Kleinen Anfrage geht hervor, dass der Auftritt des Neonazi-Barden Michael Regener als „Lunikoff“ im Juli 2016 auf dem Sommerfest der NPD Rhein-Sieg (siehe ibs-Newsletter September 2016) nicht im Rhein-Sieg-Kreis, sondern in Brühl im Rhein-Erft-Kreis stattfand. Regener spielte in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren in der Band Landser, die 2003 als kriminelle Vereinigung verboten wurde und Regener eine mehrjährige Haftstrafe ein-

brachte. Seitdem tritt er mit seiner neuen Band „Die Lunikoff Verschwörung“ oder als Einzelperson als „Lunikoff“ auf. Auf dem Sommerfest war neben der NPD-Parteispitze aus NRW auch der Bundesorganisationsleiter Sebastian Schmidtke anwesend.

Die Anfrage verweist auf ein weiteres bisher nicht bekanntes Konzert in der Stadt Heinsberg. Dort soll am 05.11.2016 das „Lichtbringer-Festival“ stattgefunden haben. Als Bands waren neben „Flak“ die beiden ostdeutschen Combos „Frontalkraft“ und „Brainwash“ angekündigt. Die Facebook-Einladung verwies lediglich auf ein Konzert „tief im Westen des Reiches“. Erst am eigentlichen Konzerttag konnte man über eine Handynummer den Veranstaltungsort erfahren. Der Journalist Michael Klarmann vermutet, dass das Konzert in der Bürgerhalle Heinsberg-Karken stattgefunden hat.

Beworben wurde der Event auch von der Nachfolgeorganisation der verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“ „Syndikat 52“. Bereits in der Vergangenheit war die Halle für einen Auftritt der Neonazi-Szene genutzt worden. Die Verantwortlichen werden dabei in der Regel über den wahren Charakter solcher Veranstaltungen im Dunkeln gelassen. Die Stadt Heinsberg war in der letzten Zeit bereits zweimal Schauplatz extrem rechter Musikveranstaltungen, die das „Syndikat 52“ organisierte. Am 05.09.2015 wurde zu einer „Party für Deutsche“ in den Raum Aachen mobilisiert. Stattgefunden hatte das Konzert aber in einer ehemaligen Gaststätte in Heinsberg. Aufgetreten ist der Nazi-Hip-Hopper „MakssDamage“ aus Gütersloh. Am gleichem Ort spielte am 04.06.2016 die rechte Hooligan-Band „Kategorie C“ aus Bremen auf einer „Record Release Party“. In der Vergangenheit waren zahlreiche Konzerte von „KC“ aus dem Raum Aachen ins niederländische oder belgische Ausland verlegt worden. Auftritte der Band in Deutschland waren und sind eine Seltenheit und werden von der Szene regelmäßig als Erfolg verbucht.

Aktuell wird ein weiteres Konzert von „KC“ in Heinsberg für den 29. April 2017 beworben. Angekündigt wird es als Geburtstagsparty für ein Mitglied des Organisationsteams der Band aus dem Kreis Düren. (fe)

Die Kleinen Anfragen finden Sie unter:

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/102/1810215.pdf> (3. Quartal 2016) und
<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/113/1811301.pdf> (4. Quartal 2016)

Neonazistischer Überfall in Radevormwald:

Jan Bäcker, Mitglied der Partei „Die PARTEI“ und der VVN-BdA, wurde in der Nacht von Freitag, den 24. auf Samstag, den 25. Februar 2017 von zwei Neonazis in den Wupperorten (Radevormwald) überfallen. Er erlitt einen Nasenbeinbruch und mehrere Prellungen. Einer der beiden Täter konnte identifiziert werden. Dazu teilt die VVN Radevormwald mit: *„Dieser brutale Überfall richtet sich nicht nur gegen Jan Bäcker als Person, sondern auch gegen sein antifaschistisches Engagement und soll jeden Andersdenkenden einschüchtern. [...]Es ist jetzt unerlässlich, dass hier keine Nachsicht gezeigt und mit der ganzen Härte des Gesetzes gegen die Täter vorgegangen wird.*

Wir fragen uns: Warum wurde der identifizierte Täter durch die Polizei nicht zumindest einstweilig in Gewahrsam genommen, da von ihm offensichtlich eine akute Gefahr ausgeht? Dass der Täter schon am nächsten Tag Fritz Ullmann, ebenfalls Mitglied der VVN-BdA, in einem öffentlichen Verkehrsmittel bedrohte und

einzuschüchtern versuchte, bestätigt diese Einschätzung.

Wir fordern, dass der Täter, sofern dies noch nicht erfolgte, umgehend in Untersuchungshaft genommen wird. Diese Vorfälle zeigen eine erhebliche kriminelle Energie und unterstreichen die akute Gefahr, die von Neofaschisten in unserer Stadt ausgeht und tragen maßgeblich dazu bei, dass Geflüchtete oder andere Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt nicht uneingeschränkt frei leben können.

Trotz der Verurteilung von acht Mitgliedern der gewalttätigen Kameradschaft ‚Freundeskreis Radevormwald‘ hat die rechte Szene in den Wupperorten kontinuierlich Präsenz gezeigt, sowohl durch Symbole und Parolen als auch durch bekannte Akteure der rechten Szene. Tatsächlich haben Einschüchterungen, Bedrohungen, Sachbeschädigungen und Belästigungen zu keinem Zeitpunkt völlig aufgehört. Dass es mittelfristig wieder zu Angriffen kommen würde, war daher nur eine Frage der Zeit.“

Identitäre Aachen von Neonazis geprägt: *Die Ortsgruppe Aachen der „Identitären Bewegung“ (IB) ist offenbar stark von Personen geprägt, die sehr lange in der militanten Neonazi-Szene aktiv waren.*

Gestern [27.03.2017 – d. Red.] hat die IB-Ortsgruppe ein Video veröffentlicht, in dem sich die Brüder Robert und Karl Malcoci als Vertreter der Aachener IB vorstellen. Beide waren

lange Jahre in der militanten Neonazi-Szene und im Umfeld der „Autonomen Nationalisten“ im Rheinland aktiv und nahmen an Aufmärschen teil...

Den gesamten Artikel von Michael Klarmann im Blick nach Rechts weiterlesen unter: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/braune-familiendition> (nur kurze Zeit online!)

Übergriffe von Neonazis in Aachen: Nach einem provokativen Auftreten von Neonazis gab es im linksalternativen Aachener Frankenberg Viertel Auseinandersetzungen. Am Sonntag, 12.03., kam es zu Konflikten an der Burg Frankenberg zwischen Identitären und Antifaschist/innen; am Donnerstag, 17.03., im Umfeld des Neumarkts. Laut der Polizei, sollen zehn bis 15 teilweise vermummte Antifaschisten die Neonazis angegriffen haben. Das AZ

Aachen hingegen teilt auf seiner Website mit, die Neonazis hätten sich vor der Polizei als Opfer inszeniert und seien eigentlich die Angreifer gewesen. Nach polizeilicher Beendigung des Konflikts kam es am gleichen Abend zu einem Angriff von einer Gruppe Neonazis gegen das AZ Aachen. Im Laufe der polizeilichen Einsätze des Donnerstags wurden zwei Personen aus dem linken Spektrum festgenommen. (mk)

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: NS-DOK (o.), Rossijskij Gosudarstwennyj Archiv Kinofotodokumentow, Krasnogorsk
- S. 3: Christine Rütten/Lutz Rentner
- S. 4: Bundesarchiv/Harald Hoffmann (M.), Werkstatt Verlag (u.)
- S. 5: Karin Leyk
- S. 6: Initiative Anerkennung Jetzt (M.), Corry Glöckle van den Bos (u.)
- S. 7: Gelbe Hand (o.), pro aktiv gegen rechts (M.)
- S. 8: IDA
- S. 9: NS-DOK/bpb
- S. 10: NS-DOK (o.), C.H. Beck Verlag (u.)
- S. 12: Screenshot Facebook

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de